

4. Bibliographie der Schriften

August Hermann Franckens, Weyl.S.Theol. Prof. Past. Vlric. et Schol.COLLEGIVM PASTORALE über D. Ioh. Ludouici Hartmanni Pastorale Euangelicum. Erster ...

Francke, August Hermann

Halle, 1741

Obseruatio V. Daß man es im Predigt-Amt nicht solle bey dem äusserlichen bewenden lassen, sondern eine wahre Besserung der Kirche zu fördern suchen.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

sehen ist. Ich bin verfichert, daß es Studio-
fos Theologiae nicht gereuen wird, wenn sie
einmal, wo sie sich in der Griechifchen Spra-
che ein wenig geübet, Chryfoftomi Homilien
lefen, oder fich wenigftens felbige aus der Ver-
fion bekant machen. Sie werden fehen, was
für einen Eifer er gehabt, und wie gewaltig er
die Sache bisweilen angegriffen, daß es recht
zu einem Exempel dienet. Ich erinnere mich,
daß einige Homilien ins Teutfche überfeket
feyn, und wäre wol der Mühe werth, daß mehr
derfelben heraus gegeben würden. Da fonft
fo viel Predigt-Bücher heraus gegeben find, fo
wären Chryfoftomi Homilien vor andern
wol würdig gewesen, daß sie ediret wären.

Obferuatio V.

In L. I. c. I. §. VII. VIII. X. XII.

Daß man es im Predigt-Amt nicht folle
bey dem äußerlichen bewenden laffen,
fondern eine wahre Besserung der
Kirche zu fördern fuchen.

§. VII. heißt es: Male nimis multi Pa-
stores sunt peruasi, vniuerfas partes mini-
sterii fideliter obeundi duntaxat in haben-
dis concionibus, in audiendis absoluendis que
vfitato ritu confitentibus, in uisitandis aegro-
tis, administrandisque sacramentis esse po-
fitas, officium se adimpleuiffe autumantes,
vbi

vbi vtcunque ad horam dixerint, interea studia populi haud obseruant, tantum abest, vt corrigant: nec curant, quam promoueatur populus in scientia Dei, fide Christi, ac pietate vera. Es ist dis eben das, was vorhin schon gesagt worden. Man hat aber nicht zu dencken, es wären damals nur die Lehrer so beschaffen gewesen, daß sie ihr Amt bloß in äußerlichen Berrichtungen gesezet. Die meisten setzen es noch allein eben darin, und zwar aus dem Grunde, weil sie nicht suchen das, was Jesu Christo ist. Eines Lehrers Herz muß auf viel was höhers und wichtigers gerichtet seyn, als auf die äußerliche Verwaltung solcher Amts-Pflichten. Diese hat er zwar nicht zu unterlassen, weil sie ihm befohlen und partes officii sind: aber sein Herz muß ihm in seinem Leibe brennen, daß er Seelen gewinnen und sie Jesu Christo zuführen möge. Darauf muß er Tag und Nacht seine Sorge richten, und die Gelegenheit, die ihm dazu gegeben wird, sich lieb seyn lassen, ja recht weise und immer weiser darauf werden, sie wohl in acht zu nehmen, wenn er sie kriegt, damit sie ihm nicht wieder aus den Händen gehe. Das ist also viel ein mehrers, als wenn man nach Gewohnheit eine Predigt machet und sie hernach hersaget, die Beicht-Kinder absolviret, Krancke besuchet, u. s. f.

Es haben aber auch diejenigen, die ihr Amt bloß im äußerlichen setzen, ein schweres Gericht

Gericht zu erwarten; wovon der Auctor sehr nachdrücklich redet S. VIII. wenn er unter andern also schreibet: *Quanta, quales, quam atrox et horrenda poena illis expectanda est, qui largissime profusum Dei sanguinem irritum atque inutilem faciunt, tantoque pretio redemptam animam vel negligentia, vel alia culpa, crudelissimis inferorum manibus absque vilo sine cruciandam tradunt!* Rursus: *Si ei, qui vnicum duntaxat offendit, expedit, vt mola asinaria suspendatur a collo ipsius, ac in profundum maris demergatur: quid illis demum fiet, qui non vnum, non duos, non tres tantum, sed aliquot centum, aliquot mille quandoque homines perdidērunt? qui non corpus modo, et illa, quae exterius cernimus, membra, sed et immortalem illum spiritum aeternae mortis obiecerunt faucibus?* Dergleichen Worte hat man fleißig zu erwegen. Es kan so wol Studiosis, als auch denen, die schon im Lehr-Unte sind, begegnen, daß sie so einschlafen, und nicht bedencken, was für eine erschreckliche Verantwortung ihnen bevorstehe, wenn sie das Werk des Herrn lässig treiben. Darum ist nöthig, daß man sich dergleichen loca insonderheit notire und öfters betrachte, damit man dadurch immerdar aufs neue aufgewecket werde. In der ganzen Welt muß nichts vigilanter seyn als ein Lehrer; bey dem muß alles leben, was in ihm ist. Er muß voll Geistes und göttlicher Kraft

103

Kraft seyn; er muß gleichsam hundert, ja tausend Augen haben, und nichts versäumen, wodurch er dem Reiche Gottes einen Vortheil bringen, oder einen Schaden verhüten, und dem Reiche des Satans Abbruch thun kan. Da muß er attent, allert und wacker seyn, und sein Gemüth muß allezeit dahin vigiliren, daß er weiter komme und dem Reiche Gottes immer mehr gewinne. Dazu dienen solche loca, wenn man sie öfters erweget, und dem Geiste Gottes in seiner Seele Raum giebet.

Dahin gehöret denn auch die herrliche parænesis, welche S. X. folget. Sie lautet also: *Faciamus proinde pro virili, vt pastorale munus primæuam suam recuperet dignitatem, toto conatu populum cognitione Euangelii imbuamus, iugiter ei inuigilantes: simus gregi in tota virtutum corona exemplaria. Felix illa anima, quæ aliis est sanctitatis forma; turpe vero doctori, vbi culpa, quam redarguit in aliis, iuste ipsi impingitur. Non prius officio nosmet satisfacisse existimemus, quam verbum veritatis cuique pro sua spiritali conditione dispertiuimus, totumque Dei consilium, nihil supprimendo, propalauimus. Hoc qui facere voluerint, vt non solum ipsi in Christianismi sui curriculo cum aliis fidelibus recte credant ac pie viuant, sed et alios in pastorali officio, in pietatis ac virtutum tramite dextre et fideliter informant, Deoque et Ecclesie cum fructu seruiant,*

eos

eos omnino neceſſariis adminiculis ad tam au-
 guſtum et ſublime officium inſtructos venire
 opus eſt. Das ſind alles Worte, die billig
 verdienen, daß man ſie mit allem Fleiß erwege.
 Sonderlich aber hat man die erſten Worte die-
 ſes ſi ſich wohl zu mercken. Sehr viele Lehrer
 ſtehen in den Gedancken, daß der ſtatus eccle-
 ſiæ dermaßen verdorben ſey, daß nichts rech-
 tes in Ausbreitung des Reiches Jeſu Chriſti
 ausgerichtet werden könne. Darum werfen
 ſie den Muth weg, und meynen, ſie müßten
 es nur bey dem alten bewenden laſſen, und nichts
 weiter vornehmen, als was ihre Vorgänger
 gethan hätten. Aber dawider hat Hartman-
 nus mit Fug und Recht erinnert: *Faciamus
 pro virili, vt paſtorale munus primæuam
 ſuam recuperet dignitatem.* Ob wir gleich
 ieziger Zeit nicht alles wieder auf den Fuß brin-
 gen können, wie es ſeculo Apoſtolicum gewe-
 ſen iſt; ſo iſt doch ein ieder Lehrer gehalten, vt
 eo connitatur, daß er ſich in der Wahrheit
 dahin beſtrebe, ſo weit zu kommen, als es ihm
 immer möglich iſt. Er muß zwar vieles ſehen,
 das er nicht ändern kan, und innen werden,
 daß, wenn er manches ändern wolte, er da-
 durch eccleſiæ mehr Schaden zuſügen würde,
 als daß davon ein Nuze gehoffet werden könnte,
 weil die Sachen nunmehr eine ſolche Falte ge-
 wonnen haben, die ſich nicht wohl herausbrin-
 gen läſſet, oder ſo unter einander verworren
 und in einander geflochten ſind, daß unmöglich
Er. Obſ. Paſt. B auf

auf einmal durchzukommen ist. Indessen aber ist doch nöthig, daß er diesem Zweck immer näher zu kommen suche, und in seinem Theil nichts fehlen lasse an demjenigen, was zur Förderung des Apostolischen Christenthums dienet. Also gehet denn ein rechtschaffener Knecht Gottes so weit, als er für iewo kan. Schaffet er bey seiner Gemeine einige Besserung, und es kommt nach ihm ein treuer Arbeiter, der kan dann schon weiter gehen. Hat der erste die Gemeine so wüste gefunden als einen ungepflügten Acker, der lange nicht bearbeitet gewesen, und hat sich da gleichsam mit Dornen und Disteln schlagen müssen; so hat der andere darnach schon einen grossen Vortheil. Denn wenn nun das Land in etwas gebauet ist, so kan der andere noch mehr versuchen, und der folgende noch weiter gehen. So solte immer ein treuer Arbeiter dem andern in seiner Arbeit folgen. Auf solche Weise würde facies ecclesiae bald anders werden. Es ist aber leider dahin kommen, daß man das ministerium ecclesiasticum nur für eine Krämerrey oder nughbare Handthierung hält. Daher geschiehet es, daß, wo eine gute Pfarre offen ist, viele darnach trachten, und des supplicirens und bittels Fein Ende ist. Wobey man denn nicht darauf siehet, wie geschickt man ist, einem solchen schweren Antze so wol mit Lehren, als auch in seinem ganzen Leben und Wandel recht vorzustehen, und für die Seelen der Menschen zu machen,

wachen, damit man auch vor dem gerechten Richter Christo Jesu dermaleinst könne Rechenschaft geben; sondern darauf siehet man vornehmlich, wie viel Hufen Landes die Pfarre zum jährlichen Einkommen habe, und was sonst für gute accidentien dabey seyn. Es ist ein wichtiger locus aus dem sel. Luthero, den Hartmannus §. XII. dagegen anführet, und er hat sich nicht verdrissen lassen, denselben gang, wie er da ist, hinzusetzen. Es wird auch Studiosis Theologiae deswegen mit Fleiß recommendiret, daß sie denselben lesen, damit, wenn sie eine Zeitlang auf der Vniuersität gewesen, und wieder in ihr Vaterland kommen, sie nicht in solch Exempel des Unglaubens und der Untreue fallen bey einem so hochwichtigen Werck.

Obseruatio VI.

In L. I. c. II. §. II. III.

Wie Lehrer unter einander zur Förderung ihres Amts erbauliche Zusammentünfte anstellen können.

Et Auctor erinnert §. II. Studium Practicae Theologiae ab iis maxime excolendum esse, qui conscientiarum curatores haberi cupiunt. Wo-